

# Friedens-Bote

Der Friedens-Bote erscheint jeden Donnerstag in Friedland Ostpr. und kostet durch die Post bezogen frei ins Haus vierteljährlich 1,28 M., im Memelland 2,92 Lit.

Bestellungen werden unter dem Titel Palajaus Passas, Friedland Ostpr. von sämtlichen Postanstalten sowie von den Briefträgern entgegengenommen.

Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Psalm 27, 1.

N<sup>o</sup> 7

Friedland Ostpr., Donnerstag, 18. Februar 1932 51. Jahrg.

## Am Sonntag Reminiszere.

Weiter, liebe Brüder, bitten wir euch und ermahnen in dem Herrn Jesu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollt wandeln und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet. 1. Thess 4, 1—7.

Geliebte in dem Herrn Jesu! Paulus redet in der heutigen Epistel von der Heiligung im Glauben. Diese Lehre ist uns allen höchst notwendig, denn unser Fleisch und Blut muß täglich in den Tod gegeben werden. Sterben wir mit ihm, so werden wir auch mit ihm leben. Christus ist für uns gestorben, auf daß wir nicht uns selbst leben, sondern dem, der für uns gestorben und auferstanden ist. Paulus bittet und ermahnet die Gläubigen in dem Herrn Jesu, daß sie wandeln und Gott wohlgefallen, um immer völliger zu werden in der Erkenntnis Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi. Denn ihr wisst, sagt Paulus, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesum; denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Anzucht. Alle Sünden sind gefährlich, vergiften Leib und Seele, aber die Anzucht ist eine solche abscheuliche Sünde, daß alle Gläubigen von jeher bis zum heutigen Tage Tag und Nacht zu kämpfen haben. Wenngleich die Naturen der Menschen sehr verschieden sind, so werden doch im großen Ganzen die allermeisten von der Unkeuschheit geplagt. Aus dem Grunde sagt der Apostel Paulus: Es ist besser freien als Brunst leiden. Die beste Waffe gegen die Unkeuschheit ist das Gebet, viel Arbeiten und wenig Schlafen; denn durch solche Übungen im Gebet, Wachen und Arbeiten wird das Fleisch gezähmt, und wenngleich den Gläubigen dieser Kampf auch schwer fällt, so muß doch ein jeglicher sein Herz in Heiligung und Ehre zu erhalten suchen. Nicht in der Lustseuche, wie die Heiden, sagt Paulus, die von Gott nichts wissen. Es wäre von dieser Lustseuche viel zu sagen, jedoch prüfe ein jeder das eigene Herz, alsdann falle auf deine

Kniee und bitte mit David: Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist; denn nur durch den Geist können wir des Fleisches Geschäfte löten. O daß der große Gott uns auch in diesem Stück rechte Weisheit geben möchte, alles zu vermeiden, was das Herz und Gewissen befleckt und die Ruhe in Gott zerstört, denn aus der unkeuschen Brunst folgt Anzucht und Ehebruch, Haß und Mord, sogar im Ehestande. Wer nun in der Heiligung völliger werden will, der meide alle Laster, wie auch Paulus weiter sagt: Daß niemand zu weit greife, noch übervorteile seinen Bruder im Handel, denn der Herr ist der Rächer über das alles, wie wir auch zuvor gesagt und bezeugt haben, denn Gott hat uns nicht berufen zur unreinigkeit, sondern zur Heiligung. Ach, das wahre Christentum in der Heiligung des Glaubens ist selten anzutreffen, denn wie wenig wird das Wort Christi beachtet: Was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen, das ist das Gesetz und die Propheten. Man würde garnicht so viele Bücher brauchen, wenn ein jeder auf das eigene Gewissen sehen möchte. Wie bist du unzufrieden, wenn dich jemand übervorteilt, bestiehlt oder beraubt. Wenn dir so etwas nicht gefällt, so gefällt es auch deinem Nächsten nicht, wenn du ihm das Seine nimmst, mag es mit List oder auf eine andere Weise, im Kaufen oder Verkaufen geschehen; der Herr ist ein Rächer über das alles und wird dich nicht unbestraft lassen, wenn du deinem Nächsten nicht abgibst, was du ihm entwendet hast. Zachäus ist uns mit gutem Exempel vorangegangen, dem ein jeder billig folgen muß. Es ist freilich eine große Schande für unsern alten Menschen, wenn wir unsere Sünden bekennen und mit unserm Nächsten uns veröhnen müssen. Was ist aber zu tun! Es ist besser ein Auge auszureißen, eine Hand und einen Fuß abzuhaueu, als wenn der ganze Leib in das höllische Feuer geworfen würde.

Die kurze Fleischeslust, Ungerechtigkeit und Sünde bringt ein ewiges Verderben. Darum hinaus mit allen Bögen aus dem Herzen, Christus muß durch den Glauben in unserem Herzen wohnen. Das gläubige Herz ist eine Hütte Gottes und ein Tempel des heiligen Geistes. Je reiner das Herz im Glauben, desto ähnlicher sind wir dem Bilde Gottes in Christo Jesu. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Die Fleischeslust verdunkelt das Glaubensauge, der Geist Gottes wird geschwächt und das sündliche Fleisch nimmt überhand. Der liebe Gott möchte sich erbarmen und seinen Himmel aufsun, damit Ströme des heiligen Geistes über uns ausgegossen werden. Der heilige Geist tut Wunderwerke, er deckt nicht allein die Sünde auf, sondern gibt auch Kraft, Christum im Glauben zu ergreifen. Christus vergibt uns alle Sünden, wengleich sie blutrot wären; er gibt aber auch Kraft, gegen die Sünden zu kämpfen und sie zu überwinden. Das eigene Fleisch und Blut samt allen Lüsten und Begierden ist das tägliche Kreuz der Gläubigen. Wie oft sündigen wir aus Unvorsichtigkeit und Ueberleilung sündlicher Affekte. Das unkeusche Herz, welches mit Sünde und Ungerechtigkeit besetzt ist, muß täglich erneuert werden. Dazu ist der offene Born mit Blut und Tränen vermischt. Das Auge weint und blickt im Glauben auf den, der für uns zur Sünde gemacht ist, auf daß wir würden die Gerechtigkeit im Blute Christi, die vor Gott gilt. Heilige mich, Gott, im Glauben an Leib und Seele, verkläre Christum in meinem Herzen, nimm alle Sünde und Argerniß aus meiner Brust; das ist das tägliche Vaterunser für uns und alle Gläubigen. Gott weiß, was wir sind und was wir können. Hast du gesündigt an Gott und deinem Nächsten, so sei nicht stolz, sondern demütige dich unter die gewaltige Hand Gottes; verfühne dich aber auch mit deinem Nächsten, denn die Liebe deckt der Sünden Menge. Siner trage des andern Last, gleichwie Christus unser aller Last getragen hat, so werden wir das Gesetz Christi erfüllen. Sage nicht zu deinem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter

aus deinem Auge ziehen. Du Heuchler, sagt Christus, ziehe erst den Balken aus deinem Auge. Der Balken ist der Hochmut und der Richtgeist, da man nicht soviel auf sich selber als auf andere sieht. Ich will mich zuerst selbst strafen und dann mit Sanftmut auch meinen Nächsten unterweisen, wie auch Paulus mit Bitten und Ermahnen die Thessalonicher vor Anzucht und Ungerechtigkeit warnet. Er will, daß die Gläubigen in der Heiligung zunehmen und völliger werden. Mit unserer Macht ist nichts getan! Wer seine eigene Schwachheit kennt, der wird auch der anderen Gebrechlichkeit tragen und nicht Gefallen an ihm selber haben. Bist du nicht hochmütig und zänkisch, unkeusch und ungerecht, so wirst du doch auch nicht ganz ohne Sünden sein. Siehst du daher deinen Bruder sündigen, so ermahne ihn, wie Paulus, mit sanftmütigem Geist, vergiß aber auch nie, daß du auch Fleisch und Blut hast; solches wird dich in Demut erhalten und vor Selbstbetrug und schwerem Fall bewahren. Die größte Geduld hat Gott mit uns, seinen verlorenen Kindern; er wartet lange auf den verlorenen Sohn und freut sich von Herzen, wenn er wiederkehrt zu seinem Vater. Er muß auch die Bruderliebe in uns wirken, wie bei dem älteren Bruder, der sich nicht freuen wollte, als der jüngere Bruder wieder in sein Vaterhaus zurückkehrte. O Gott, gib uns ein liebevolles Herz, dich und unsere Nächsten zu lieben. Gib uns ein keusches, aufrichtiges Herz, bewahre uns vor Hochmut und Vermessenheit, vor Argerniß und Kränkung unserer Brüder. Und haben wir aus Ueberleilung und Unvorsichtigkeit jemanden gekränkt, geärgert und zur Sünde verleitet, so vergib uns aus Gnaden, gleich wie wir uns untereinander vergeben und einer für den andern bittet. Stärke uns, Gott, durch Christum, deinen Sohn, in der Heiligung, daß wir verkündigen möchten die Tugenden des, der uns berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht, so werden wir dich loben und preisen in Ewigkeit. Amen!

Es grüßt euch euer in Christo verbundener Bruder **Ch. Rufat** † 1914. Geschr. 24. 2. 1888.

#### Oberpichler

22. Febr. Wrohed, Borken 9 Bm.  
 22. " Johann Marzian, Steinberg 6 Ab.  
 23. " Alexander, Dobrowolla 2 Am.  
 23. " Emil Marzian, Steinberg 6 A.  
 24. " Baumann daselbst 2 Am.  
 24. " Baginski daselbst 6 Ab.  
 Dr. Joh Marzian bitte etwa 3 Am.  
 vona Juge, der von Hch kommt, von Tucha abzuholen. Was nicht stimmt, bitte in der Gegend zu ordnen.

#### Wagner

- Folg. Verf. leitet Br Fritz Wagner:  
 20. Febr. Schwarz, Pallägen 6 Ab.  
 21. " Schachtner, Ambraslehmen 1 A  
 abends kann nach Wunsch bestellt werden, vielleicht in Zieginten. Br. Schachtner bitte über Tollminglehmen entgegenzukommen, gehe um 10,30 von Pallägen.

#### Ropla

- 28 Febr. Ropla, Schwentainen 1 Am.  
 28. " Bednarz, Grünwalde 6 Ab.

#### G. Schoenke

21. Febr. Ruckmann, Neufelde 1 1/2 A.  
 28. " Borbe, Marienwalde 2 Am.

#### Bekanntmachung

Den lieben Geschw. teile mit, daß ich wegen Verheiratung meiner Tochter meine Wirtschaft verlaufen muß und künftig keine Bes. bei mir stattfinden können. Mit herzlichem Brudergruß  
 Franz Ostwald, Krehlfchen,  
 per Buttfluhnen.

Zeit gekommen waren, der ihnen Leben und Atem, Leib und Seele, der ihnen sein schönes Bild mitgeteilt und sie zu Herren und Regenten über alle sichtbaren Geschöpfe gemacht hatte.

In diese unseligen Fußstapfen unserer ersten Eltern sind wir alle getreten und haben Gott den Rücken zugekehrt. Noch täglich muß Gott klagen: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, indem alle Neigungen unserer verderbten Natur dahin gehen, daß wir uns immer weiter von Gott und dem Lichte seiner Heiligkeit entfernen. Es ist unbegreiflich, wie liederlich der arme Mensch nach dem Fall mit der Liebe und Gnade Gottes umgeht und wie er dieselbe oft um der schöndesten Lust willen verschert, als wenn es die alleruntwerteste Sache wäre. Daher Gott klaget Hesek. 13, 19, daß man ihn „um eine Hand voll Gerste und Bissen Brots willen“ verlasse und entheilige und also einen geringen Profit höher schätze, als seine unschätzbare Gnade und Freundschaft.

Da nun jetzt der eingeborene Sohn Gottes darin begriffen war, diesen unsern Fall wieder gut zu machen und die beleidigte Gerechtigkeit Gottes zu versöhnen, ach seht, so mußte an seiner allerheiligsten Person der ganzen Welt vor Augen gestellt werden, was für eine entsetzliche Scheidung durch die Sünde zwischen Gott und dem Menschen gemacht worden, indem derjenige, der sonst in dem Schoße des Vaters geseßen, der

die Freude und die Lust seines Herzens gewesen, nicht nur an seinem Leibe so jämmerlich zugerichtet wurde, daß die Menschen ihre Augen von seinem mit Blut und Speichel bedeckten Angesicht wendeten; daß sich nicht allein die Engel ihm entzogen und ihren Dienst auf göttlichen Befehl zurückhielten, sondern daß auch der Vater selbst das Licht seines gnädigen Angesichtes verbarg und ihn keines Tröpfleins von Trost und Erquickung würdigte.

Es sollte aber unter dieser Verlassung, die der Sohn Gottes fühlen mußte, dieser schreckliche Riß, der durch die Sünde verursacht worden, nicht nur offenbart, sondern auch wieder ergänzt, die Kluft wieder ausgefüllt und uns das Recht zur Gemeinschaft Gottes und der Zugang zu dem Lichte seines Antlitzes wieder erworben werden.

Daraus erhellt nun, wie wir die Verlassung Christi anzusehen haben, nämlich nicht als eine Prüfung, wie Gott also den Hiskia verließ, damit er an den Tag bringen möchte, was in seinem Herzen wäre, 2. Chron. 32, 31; auch nicht als eine väterliche Züchtigung, dergleichen Gott über seine Kinder schickt, ihre Heiligung zu befördern und sie im Glauben und Demut zu üben, sondern als eine Strafe, die er um unserer ihm zugerechneten Sünden willen ausgestanden. Weil er unsere Sache auf sich genommen und im göttlichen Gericht an unser aller Stelle stand,

so mußte er auf eine so bittere Art unsere mutwillige Verlassung Gottes büßen und dafür genug tun. Da er sich für uns zur Sünde machen ließ, so mußte er auch für uns ein Fluch werden, folglich auch das Urtheil über sich sprechen lassen: „Gehet hin von mir, ihr Verfluchten!“ Weil er aber unter dieser Verlassung mit unberrückter Liebe an demjenigen hangen blieb, der sein Angesicht im Zorn vor ihm verborgen; weil er ihn durch seine kindliche Unterwerfung ehrte und an sein Vaterherz mit starkem Geschrei und Thränen anpochte, ja seine ewige Unschuld und Heiligkeit dem Vater aufopferte: so hat dieses die selige Wirkung gehabt, daß dadurch der Weg zu einer beständigen Vereinigung mit Gott wieder gebahnt worden. Dieser liebevolle Gehorsam des Sohnes hat dem himmlischen Vater so wohl gefallen und ist ihm ein so süßer Geruch gewesen, daß er um desselben willen beschloß, sich nun wieder dem menschlichen Geschlechte mitzutheilen, die verstopften Brunnen seiner Gnade und Liebe wieder zu eröffnen, um dieselbe auf alles verdorbene Fleisch um des Verdienstes Jesu Christi willen fließen zu lassen.

Was denkt ihr nun, ihr verwegenen Sünder, die ihr Gott noch den Rücken zugehrt und euch durch mutwillige Sünden immer weiter von ihm entfernt; was denkt ihr, wenn ihr den Sohn Gottes klagen hört, daß er von Gott verlassen sei? Fallen euch dabei nicht seine eigenen Worte

hergekommen, als ob er mit seinem Vater und dessen gerechtem Verfahren nicht zufrieden gewesen wäre, davon wir ja das Gegentheil sehen können aus der liebevollen Anrede: Mein Gott! mein Gott! dadurch er sich zugleich diesem schweren Leiden mit einem kindlichen Gehorsam unterwirft. Er fragt vielmehr darum nach den Ursachen seiner Verlassung, damit er uns erwecken möge, denselben nachzudenken. Gott pflegt keinen Menschen zu verlassen, von dem er nicht zuerst verlassen worden ist. Da nun aber diese Person den himmlischen Vater niemals verlassen, sondern allezeit getan, was vor ihm gefällig, Joh. 8, 29, so muß freilich die Schuld und Ursache der Verlassung nicht in Christo, sondern außer Christo zu suchen sein.

Nämlich der allererste Grund ist in unserm Fall anzutreffen. Gott hatte unsere ersten Eltern mit so vielen Wohlthaten überschüttet, daß sie dadurch aufs allerhöchste zu seinem Dienst verbunden waren. Da er aber ihren Gehorsam in einer ganz geringen Sache auf die Probe setzen wollte, so vergaßen sie aller vorigen Liebe, die sie genossen hatten, und gingen als treulose Abtrünnige zu seinem abgesetzten Feinde, dem Teufel, über, begaben sich unter dessen Dienstbarkeit und wollten von ihm eine größere Weisheit erlernen, als diejenige war, welche ihnen ihr Schöpfer mitgeteilt hatte. Also verließen sie denjenigen, aus dessen Händen sie vor kurzer